Nr. 358. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 3. August 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat den Landrath des Kreises Apenrade von Uslar aufgefordert, eine Reise nach Kamerun zur Untersuchung der Boden- und Anbauverhältnisse in den westafrikanischen Schutzgebieten zu unternehmen. Landrath von Uslar ist Besitzer des Gutes Buschmoos bei Gravenstein und somit Gutsnachbar des Schwagers des Kaisers, Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein. von Uslar tritt am 9. August mit dem Schiffsjungenschulschiff „Nixe" über Amsterdam—England—Spanien die Reise nach Afrika an, verbleibt dort bis zum nächsten Frühjahr und kehrt Ende März in die Heimath zurück. — Es bestätigt sich, daß das **Kaiserpaar** von Bad Homburg aus während der Kaisermanöver mit dem italienischen Königspaar, den übrigen fürstlichen Gästen und dem gesamten Gefolge, im Ganzen über 150 Personen, an einem noch näher zu bestimmenden Tage in Wiesbaden eintrifft, um einer Festvorstellung im königlichen Theater beizuwohnen. Die Galavorstellung wird eingeleitet mit einem Begrüßungs-Festspiel vom Dichter des „Burggrafen" Lauff, Musik von Kapellmeister Schlar; Gebrüder Kautsky und Rottonara in Wien liefern für dieses Festspiel eine große Panoramadekoration. Das königliche Theater wird an diesem Abend in einem Glanz erstrahlen, wie er noch nicht gesehen worden ist. Ob der Theatervorstellung eine Galatafel im königlichen Schlosse vorhergeht oder nur ein Imbiß im Theater genommen wird, steht noch nicht fest. — Vorgestern Abend lief an den Bezirksamtsassessor Baron von Pechmann in Tegernsee ein Telegramm der **Kaiserin** durch den dienstthuenden Kammerherrn von dem Knesebeck ab Station Treutlingen in Tegernsee ein, worin die Monarchin ihren Dank für die Kundgebung freundlicher Gesinnung der Bewohner Tegernsees und Umgebung zum Ausdrucke bringen ließ. Das Telegramm lautete: „Freiherrn von Pechmann! Tegernsee. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen Ew. Hochwohlgeboren ersuchen, für alle Ihrer Majestät in Tegernsee und Umgebung zu Theil gewordenen Kundgebungen freundlicher Gesinnung Allerhöchst Ihren herzlichsten Dank nochmals zum Ausdrucke zu bringen. Ihre Majestät denken mit Freuden an den Aufenthalt zurück und bewahren dem Ort und der Bevölkerung, in deren Mitte Ihre Majestät gern geweilt haben, die besten Erinnerungen." J. A. A. B. von dem Knesebeck, Kammerherr vom Dienst. — Von Treutlingen richtete die Kaiserin an Frau Kemmerich folgendes Telegramm: „Beim Abschied von Tegernsee spreche ich Ihnen und Ihrem Manne noch einmal meinen aufrichtigsten Dank aus für das freundliche Anerbieten Ihres schönen Hauses, in dem ich mit meinen Kindern so gerne geweilt habe. Auguste Viktoria." — In der „Weserzeitung" lesen wir: Der jetzige Landwirthschaftsminister **Freiherr v. Hammerstein** kommt zur Zeit nicht mehr für den Posten **als Oberpräsident von Hannover** in Frage, weil er seine jetzige Stellung in Berlin nicht aufgeben wird, so lange er das volle Vertrauen des Kaisers genießt. Auch der früher ebenfalls für den Oberpräsidentenposten als geeignet angesehene **Graf von Knyphausen-Lütersburg**, der Vorsitzende des Provinziallandtages, ist nicht mehr so jung, daß er sich in die schwierige Stellung hineinzuleben große Neigung haben sollte. Der in Berlin sehr gut angeschriebene, auch in der Provinz sehr beliebte, außerordentlich geschäftsgewandte und einer nicht unbedeutenden Rednergabe sich erfreuende Direktor der Landwirthschaftsgesellschaft, Landrath **von Rheden-Gronau** erscheint augenblicklich für die Stellung eines Oberpräsidenten noch etwas zu jung. Trotzdem halten viele Stimmen seine Ernennung für mindestens nicht unwahrscheinlich. Von den in unserer Provinz im Amte befindlichen Regierungspräsidenten wird Herr **von Colmar-Meyenburg** in Lüneburg, der auch Mitglied des Reichstags und Landtags und zweifellos als Verwaltungsbeamter hervorragend tüchtig ist, als sehr ernstlich in Frage kommender Kandidat bezeichnet. Auch vom Minister **von Bötticher**, der früher als Landdrost hier fungirte und noch in bestem Andenken steht, ist viel die Rede. — Der **Kriegsminister von Goßler** ist gestern Abend 7¼ Uhr in Kiel eingetroffen. Um 8½ Uhr fand an Bord der „Hohenzollern" ein Diner statt, an welchem der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, sowie der Minister von Goßler und der Botschafter von Bülow theilnahmen. — Der „Badischen Landeszeitung" zufolge richtete der **Großherzog** an den 18. Abgeordneten-Tag des badischen Militärvereins, der in Wertheim tagte, und mit welchem zugleich die Enthüllung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals verbunden war, ein Schreiben, in welchem er auf das Heer als Bildungs- und Erziehungsmittel hinweist, welches uns befähige zur Bekämpfung so mancher Versuche, die Ordnung des Staates und den Frieden der Familie zu zerstören. Solcher Kampf müsse zum Siege führen, denn er habe als ehrenvolles Ziel die Wahrung von Ruhe und Sicherheit. Zum Schluß weist der Großherzog darauf hin, daß man sich die Interessen des Reiches und des Landes nicht im Gegensatz denken dürfe. Wenn es gelte, das Ansehen des Reiches in der Welt zu stärken, müsse das Land dafür einstehen zu eigenem Schutz. — **Zum Rektor der Berliner Universität** für das Studienjahr 1897 bis 98 wurde der bekannte National-Oekonom Geh. Regierungsrath Professor Dr. Gustav Schmoller gewählt.

Deutschland.

Berlin, 3. August. Während die früheren Gouverneure von Deutschostafrika (Wissmann und v. Scheele) nur Stabsoffiziere (Major und Oberst) waren, ist der jetzige, Herr Liebert, wie gemeldet, General geworden. Herr Liebert kann auf eine rasche militärische Laufbahn zurückblicken. Er ist erst am 6. August 1866 Sekondelieutenant geworden; als solcher machte er den Feldzug 1870—71 mit, erwarb sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse, wurde am 13. Juli 1872 Premierlieutenant, am 17. September 1878 Hauptmann und am 20. Februar 1886 Major. Als solcher ist er eine Reihe von Jahren im großen Generalstab gewesen und hat auch als Lehrer bei der Kriegsakademie gewirkt. Sein klarer und fesselnder Vortrag fand allseitige Anerkennung. Am 16. Mai 1891 wurde er Oberstlieutenant und am 14. Mai 1894 Oberst; als solcher erhielt er das Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. brandenb.) Nr. 12.

Aus Elsaß-Lothringen, 2. August. Was man vor wenigen Wochen noch kaum für möglich gehalten hätte, ist Thatsache geworden: Die klerikale Partei, die sonst nur verschämt mit dem Protest zu liebäugeln pflegte, ist jetzt ganz offen in dessen Lager übergetreten und wird den Führer der Protestpartei, Preiß, bei der nächsten Sonntag vorzunehmenden Bezirkstagswahl mit allen Kräften unterstützen. In derselben Versammlung, in der Preiß seinen Proteststandpunkt betonte und die Plebiscitfrage anregte, von den „früheren schönen Zeiten" redete und die Hoffnung ausdrückte, daß solche wiederkommen werden, sprach Abbé Wetterle:

„Der rechte Mann am rechten Ort ist Herr Preiß; für ihn werdet ihr Alle stimmen. Als katholischer Priester kann ich Euch die begründete Zuversicht geben, daß Ihr diesen Schritt mit ruhiger Zuversicht thun könnt. Als Freund des Herrn Preiß, von dessen aufrichtigen Gesinnungen ich bisher die denkbar günstigste Ueberzeugung gewonnen habe, und den ich durch und durch kenne, bin ich in der freudigen Lage, Euch ihn als den besten und ehrlichsten Mann zu empfehlen. Es genügt aber nicht, wenn Jeder von Euch sich frei entschließt, Herrn Preiß seine Stimme zu geben. Alle und jeder Einzelne muß seinen Stolz darein setzen, als Wahlagent für unsere Kandidaten aufzutreten. Ihr müßt agitiren, die Unschlüssigen überzeugen, die Unthätigen anspornen, die Gleichgültigen auf die Verwerflichkeit ihrer Gesinnung aufmerksam machen und den Furchtsamen die Grundlosigkeit ihrer Furcht klarlegen. Dann wird Herr Preiß zu Eurem Wohle mit einer erdrückenden Majorität aus der Urne hervorgehen. Dann versteht die Regierung, daß unser Volk endlich mit dem zerrütteten System aufräumen will und wird."

Allem Anscheine nach wird Preiß mit Hülfe seiner klerikalen Freunde aus der Urne hervorgehen. Ob es dem Klerus dann später gelingen wird, den Protest wieder von seinen Rockschößen abzuschütteln, bleibt abzuwarten. Einstweilen freuen sich die Chauvinisten diesseits und jenseits der Vogesen über den moralischen Machtzuwachs, den die Protestidee durch die Unterstützung durch die klerikale Partei gewonnen hat.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. August. Der in die kerndeutsche Stadt Teschen einberufene polnische Volkstag hat seine Tagesordnung nicht erledigen können. Die Versammlung, der ungefähr 6000 Personen, darunter Abordnungen der galizischen Städte, des polnischen Reichsraths und Landtagsabgeordnete, beiwohnten, war in ihrem Verlauf eine Kette von wüsten Lärmscenen. Hervorgerufen wurden diese durch einen starken Trupp polnischer Sozialdemokraten, die mit ihrem Führer Reger an der Spitze erschienen waren. Die Sozialdemokraten hinderten, da man einen der Ihren nicht sprechen lassen wollte, jedwede Verhandlung, sodaß der Volkstag geschlossen werden mußte, ehe er sich mit der Frage, wegen der er einberufen worden war, hätte beschäftigen können, nämlich mit dem Teschener polnischen Gymnasium. Blos ein Gegenstand konnte in Ruhe erledigt werden, die Frage der Gleichberechtigung der Polen in allen Aemtern Schlesiens. Der Parteitag nahm eine hierauf bezügliche Entschließung an. Die würdevolle Haltung der deutschen Bevölkerung Teschens ist hoch anzuerkennen; sie bewahrte trotz des herausfordernden Charakters des polnischen Volkstags und gegenüber den lärmenden und geräuschvollen Aufzügen seiner Theilnehmer eine geradezu bewundernswerthe Ruhe. Nur der besonnenen Haltung der Deutschen ist es zu danken, daß der Tag ohne Zwischenfälle verlief.

Frankreich.

Die Rede, welche der französische Ministerpräsident Méline dieser Tage in Péronne gehalten, hat größeres Aufsehen und einen viel stärkeren Eindruck hervorgerufen, als die sonstigen üblichen Sonntagsreden der Minister. Man mag über Mélines staatsmännische Begabung denken, was man will, die Tugend der Beharrlichkeit wird man ihm nicht absprechen können, und der Ministerpräsident denkt über den Schutzzoll noch ebenso wie der Abgeordnete des Departements der Vogesen. An sich wird man ihm diese Beständigkeit der Meinung nicht verübeln können. Nur fragt es sich, ob ein leitender Minister, welcher ja nicht blos auf die Sonderinteressen seiner engeren Wähler, sondern auf das Gemeinwohl des Staates Rücksicht zu nehmen hat, klug daran thut, die schutzzöllnerische Agitation mit demselben Eifer zu betreiben, wie ein nur seinen Wählern verantwortlicher Volksvertreter. Der Chef der gegenwärtigen Regierung hat in Péronne gesprochen ungefähr wie ein Vertreter des Bundes der Landwirthe in Preußen: für ihn giebt es nur einen Stand, dem der Staat seinen vollsten Schutz angedeihen lassen muß und hinter dessen Interessen die Interessen aller übrigen Stände zurückzutreten haben, nämlich der Stand der Landwirthe. Die letzteren muß man durch Schutzzölle bereichern, mögen auch die Bürger und die Arbeiter in den Städten durch die landwirthschaftlichen Schutzzölle schwer geschädigt werden. Wenn Herr Méline selbst die Berechtigung von Klasseninteressen im Staate betont, mit welchem Rechte kann er da den Sozialisten entgegentreten, die ja auch nur das Interesse der Arbeiter ohne Rücksicht auf die anderen Stände vertreten? Stellt sich schließlich auch das Bürgerthum auf diesen einseitigen und engherzigen Klassenstandpunkt, so wird man in Frankreich bald wieder wie im Jahre 1789 gar nicht mehr von Staatsbürgern, sondern nur von Ständen sprechen. Im Uebrigen veröffentlicht die „Revue des Deux-Mondes" grade jetzt als Illustration zu den von Méline gepriesenen Wohlthaten der Schutzzollpolitik eine Darstellung der Folgen der letzteren, die durchaus nicht mit den Prophezeiungen des Ministerpräsidenten übereinstimmt. Es geht nämlich daraus ziffermäßig hervor, daß die Schutzzölle der letzten Jahre, abgesehen von den Zollkriegen mit Italien, der Schweiz und Belgien, das Bürgerthum und die Arbeiterschaft schwer geschädigt und ihre Verbrauchskraft so geschwächt hat, daß die landwirthschaftlichen Produzenten dabei nichts gewannen. Die Lebensmittel wurden zwar theurer bezahlt, aber weniger konsumirt, und das pekuniäre Ergebniß blieb dasselbe. Dagegen verursachten die Schutzzölle einen erheblichen Ausfall in den Staatseinnahmen, und das Defizit ist in Frankreich chronisch, seitdem die Zolleinnahmen unterbunden sind. Sollte Herr Méline beabsichtigen, die Schutzzollfrage zur Hauptfrage des nächstjährigen Wahlfeldzuges zu machen, so spielt er einfach den Sozialisten den besten Trumpf in die Hände.

Paris, 2. August. In der „Revue hebdomadaire" bespricht Maurice Talmeyr, der bis dahin zu den stärksten Chauvinisten gehörte, die elsaß-lothringische Frage, indem er an den Mißerfolg der von dem Dichter Coppée eröffneten Subskription für die vom Unwetter heimgesuchten Elsässer anknüpft. „Es liegt in dieser Thatsache, so führt er aus, eine traurige Enttäuschung. Zwanzig Jahre lang hatte sich für Frankreich Alles um die Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen gedreht. Man richtete keine Rede an die Menge, ohne an die verlorenen Provinzen zu erinnern, und man betrat keine Singspielhalle, wo nicht ein patriotisches Kouplet die komischen Nummern unterbrochen hätte. In wenigen Jahren ist das Alles dahingefallen und der Revanchegedanke, von dem wir lebten, ist nicht mehr der Gedanke, der uns am Leben erhält. Wovon leben wir übrigens? Man weiß es kaum, und ich glaube, daß wir gegenwärtig von nichts, nicht einmal von Illusionen leben; aber die betrübende Thatsache ist da, der Gedanke, die verlorenen Länder wiederzugewinnen, bildet nicht mehr den nationalen Angelpunkt. Vielleicht wird es eines Tages ein Wiedererwachen geben; aber nie war die patriotische Apathie größer, als jetzt, und die elsaß-lothringische Frage existirt für uns so zu sagen nicht mehr." Den Grund dieses Nachlasses des Revanchegedankens findet Talmeyr in der parlamentarischen Parteipolitik, welche alle anderen Interessen zurückdränge. Er selbst bleibt auf dem Standpunkte stehen, daß Frankreich nur dadurch seinen Rang als Großmacht behaupten könne, daß es auf die Rückgewinnung der verlorenen Provinzen hinarbeite. Der Waffenstillstand zwischen beiden Völkern könne dreißig oder auch funfzig Jahre dauern, aber er bleibe ein Waffenstillstand. Bei diesen persönlichen Ansichten Talmeyrs hat seine Bestätigung, daß der Revanchegedanke in Frankreich im Verschwinden begriffen ist, nur um so größeren Werth.

Spanien und Portugal.

Madrid, 25. Juli. Die traurigen Verhältnisse, in denen sich Spanien zur Zeit befindet, bringen es mit sich, daß man ab und zu auch einen Blick auf die geldliche Lage werfen muß, um zu ermessen, wie weit die Kräfte des Landes in dieser Beziehung bereits in Anspruch genommen sind, ob es seinen Verpflichtungen noch wird nachkommen können. Und da ergiebt sich denn, daß die jährlich aufzubringenden Gelder für Zinsen und Tilgung der Schuld unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Wechselkourses den im Verhältniß zu den Einnahmen ungeheuren Betrag von 538 Millionen erreicht hat. Allerdings kommen davon etwa 137 Millionen auf Rechnung Kubas; aber wer glaubt denn heute noch, daß die Insel in absehbarer Zeit zur Zahlung einer solchen Summe allein für Zinsen im Stande ist, selbst wenn die Beseitigung dieser unerträglichen Bürde nicht eine der Bedingungen wäre, ohne die von Frieden nicht die Rede sein kann. Und dabei ist die Philippinen-Anleihe noch nicht mit in Anschlag gebracht. „Die spanischen Finanzen befinden sich also bereits im Zustand des Bankerotts, da es ganz unmöglich ist, daß das Land eine solche Summe jährlich für den bewußten Zweck aufbringen kann." Nicht ich sage das, sondern die spanische Zeitung, die diese Sachlage erörtert, kommt zu solchem Schluß. Jedenfalls dürfte man sich, wenn die zulässige Grenze noch nicht erreicht oder gar überschritten sein sollte, sehr nahe daran befinden, und am Horizont taucht also das Gespenst eines in nicht zu ferner Zukunft vorzunehmenden „Arrangements" oder wie man sonst die Nothwendigkeit einer Kapital- oder Zinsminderung nennen will, auf, und jeder weitere Kriegsmonat bringt uns dieser Möglichlichkeit näher. Und unter solchen Umständen kommen noch Dinge vor, wie die Entsendung von Söhnen und sonstigen Verwandten und hohen Beamten in die Sommerfrischen als „Inspektoren" irgend eines Steueramtes oder irgend einer Strafanstalt unter Anweisung fetter Diäten auf Staatskosten, obgleich die betreffenden Senoritos nicht einmal das Zeug haben, einen untergeordneten Posten in der Verwaltung ordentlich auszufüllen. Dies nur eins der vielen Beispiele, wie diejenigen, die hier an der Spitze stehen, mit den öffentlichen Geldern umgehen, trotzdem sie wissen, daß der Staat mit Zahlung des Soldes an die nicht nur mit dem Feind, sondern auch mit den größten Entbehrungen kämpfenden Truppen seit Monaten im Rückstande ist, von andern Schulden nicht zu reden. Anders liegt die Sache mit dem Staatsrath. Die hohe Körperschaft sieht in ihrer Geschäftsordnung zwei Monate Sommerferien vor, u. a. auch deshalb, um Diäten zu sparen. Ein königlicher Erlaß hebt aber in diesem Jahre, ohne daß ein dringender geschäftlicher Anlaß dazu vorliegt, die Ferien auf, und die Räthe, natürlich Duzbrüder der Minister, beziehen ihre Diäten bis zum Höchstbetrag weiter. Die „versuchsweise" Verpachtung eines großen Theiles der Salinen von Torrevieja durch das Finanzministerium ohne weitere Ausschreibung oder den gesetzlich vorgesehenen Wettbewerb ist ein anderes Blatt aus der merkwürdigen Finanzgeschichte der jüngsten Zeit. Der „Versuch" soll 15 Jahre dauern; es ist offenbar eine Generalprobe. So unverfroren wie jetzt hat sich das Günstlingswesen noch nie gezeigt. Es sieht fast so aus, als ob man sich gerade die traurigen Zeitumstände, wo die Aufmerksamkeit der Nation durch die Kolonialkriege in Anspruch genommen ist, zur Begehung der gröbsten „Unregelmäßigkeiten" ausgesucht hätte. Die Regierung bedenkt nur nicht, daß alles einmal zu Ende geht, nicht nur das Geld, sondern auch die Geduld der Steuerzahler. Wenn man von solchen Dingen hört — und man hört, wie gesagt, jetzt erschreckend häufig davon —, dann fällt einem unwillkürlich das erstaunte Gesicht Ludwigs XVI. ein, womit er, als die über die unerhörte Mißwirthschaft empörten Massen bereits vor dem Palast tobten, einen der Höflinge fragte: „Was ist denn los? Ist das ein Auflauf?" — „Nein, Sire", lautete bekanntlich die Antwort, „das ist eine Revolution."

(Köln. Ztg.)

England.

London, 2. August. Das Parlamentsmitglied Sir Edward Gourley richtet in der heutigen Sitzung des Unterhauses die Anfrage an die Regierung, ob die Kündigung des Handelsvertrages mit dem deutschen Zollverein England in den Stand setzt, auch denjenigen Schiffen Zölle aufzulegen, die, in England gebaut, vielfach an deutsche Rheder verkauft und zollfrei in englischen Häfen zugelassen werden. Der Erste Lord des Schatzes Balfour erwidert, die Regierung habe Deutschland den Wunsch angedeutet, wegen eines neuen Handelsvertrages zu unterhandeln. So lange die Verhandlungen nicht beendet seien, wäre es verfrüht, eine Ansicht über die Wirkung auszusprechen, die das Ablaufen des Vertrages auf die Zölle haben könne. Der Parlamentsunterseketär des Aeußeren Curzon erklärt, das englische Protektorat über die Insel Palmyra sei schon im Mai 1889 erklärt worden. Die Besetzung werde aufrecht erhalten werden. Es wäre unnöthig gewesen, den Mächten oder Hawaii hiervon Mittheilung zu machen.

London, 2. August. Der König von Griechenland weigert sich, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, wenn darin eine europäische Beaufsichtigung der griechischen Geldwirthschaft festgesetzt ist. Dieser Plan werde ihm die Frage der Abdankung nahelegen.

Rußland.

Mit der Reise der Kaiserin-Wittwe von Rußland nach Kopenhagen, die vielfach so ausgelegt wurde, als ob die Gemahlin Alexanders III. und Tochter des Königs Christian einem Zusammentreffen mit dem deutschen Kaiserpaar aus dem Wege gehen wolle, soll es nun doch noch eine andere Bewandtniß haben. Das kroatische Blatt „Hrvatsko Pravo" theilt darüber eine Version mit, die auch der gewöhnlich gut unterrichtete „Hamb. Korresp." mit dem Bemerken wiedergiebt, „daß die Geschichte schon ein Körnchen Wahrheit enthalten mag". Es heißt:

„Die fortschrittlichen Bestrebungen des Zaren Nikolaus II. haben, wie in der Petersburger Gesellschaft kolportirt wird, beinahe zu einer Palastrevolution geführt, in die die höchsten Hofkreise verwickelt waren. Es war Anfangs Mai dieses Jahres, als die Kaiserin-Wittwe Maria Feodorowna nach dem Rathe einiger Reaktionäre am Hofe die Nachricht verbreiten ließ, Zar Nikolaus leide noch an den Folgen des Schlages, den ihm bekanntlich ein fanatisirter Japaner auf den Kopf versetzt hatte. Die Verwundung war eine leichte und ist vollständig ausgeheilt, von den Folgen des Schlages ist keine Rede, vielmehr ist der Zar in dieser Richtung vollständig gesund; wenn er sonst etwas nervös ist, so hat man dies blos der Katastrophe gelegentlich seiner Krönung in Moskau zuzuschreiben. Die angebliche Krankheit des Zaren sollte im Einverständniß der Kaiserin-Wittwe mit Pobedonoszew, Meschtscherski, Woronzow-Daschkow dahin ausgenutzt werden, daß Zar Nikolaus bewogen werde, sich für längere Zeit ins Ausland zu begeben und der Kaiserin-Wittwe die Regentschaft zu überlassen. Wie es nach der Rückkehr des Zaren ausgesehen hätte, das hält man für vollkommen klar. Von all dem habe der junge Kaiser erst einige Tage vor der geplanten Ausführung des Werkes Kenntniß erhalten, und zwar habe ihm Baron Fredericks, nach einer anderen Version Graf Murawjew, die Intrigue enthüllt. Nach dem Rathe Fredericks habe der Zar sodann eine Abtheilung seiner Leibgarde in einem Saale versammelt und darauf die genannten Persönlichkeiten zu sich berufen. Als dieselben versammelt waren, theilte er ihnen mit, daß er von Allem Kenntniß habe. Alle wurden verwirrt und geriethen in noch größere Unruhe, als der Zar eine Thür öffnete, und sie im Nebensaale die getreue Leibwache erblickten. Als guter Sohn machte er seiner Mutter nicht den geringsten Vorwurf, um so schärfer war der Tadel, den der Zar gegen den Hofminister Woronzow-Daschkow aussprach, welcher den Auftrag erhielt, sofort seine Demission zu geben, was auch geschah. Fredericks wurde sein Nachfolger, und eine weitere Folge des Vorganges dürfte die sein, daß die Kaiserin-Wittwe ihren ständigen Aufenthalt in Kopenhagen nimmt."

Wie ein Telegramm aus Kopenhagen meldet, kamen die Kaiserin-Wittwe von Rußland, Großfürst Michael, Großfürstin Olga und Prinz Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg an Bord der Kaiseryacht „Polarstern", eskortirt von den Schiffen „Standard" und „Zarenna" gestern Nachmittag um 3 Uhr dort an und wurden mit großer Feierlichkeit empfangen. Der König und Kronprinz waren den fürstlichen Gästen mit der königlichen Dampfyacht „Danebrog" mehrere Meilen bis Dragoer entgegengefahren. Während der Landung ertönten Salutschüsse von den Forts und Kriegsschiffen. Am Empfang nahmen auch die hier anwesenden Fürstlichkeiten von Mecklenburg-Schwerin Theil.

Griechenland.

Die athenischen Blätter der letzten Tage sind angefüllt mit Berichten über die Tagung der kretischen Nationalversammlung. Nur die 86 christlichen Mitglieder hatten sich an dem Versammlungsorte, dem Eliaskloster in den „weißen Bergen", eingefunden, während die mohamedanischen Mitglieder ausgeblieben waren. Zum Vorsitzenden wurde mit 71 von 86 Stimmen der Vertreter der Stadt Kandia, Johannes Sfakianaki, gewählt. Ihm stehen zwei stellvertretende Präsidenten und ein Generalsekretär zur Seite. Die Sitzungen werden im Klosterhofe abgehalten. Das Präsidium hat seinen Platz am Glockenthurm der Kirche, die Abgeordneten schließen sich in einem weiten Kreise an das Präsidium an. Alle sitzen mit übereinandergeschlagenen Beinen auf der Erde. Als Abstimmungsurne dient ein großer Strohhut. Bei jeder Abstimmung ruft der Generalsekretär die Abgeordneten der Reihe nach auf, und der Aufgerufene legt dann ein zusammengefaltetes Stück Papier, auf das er sein Votum geschrieben hat, in den Strohhut hinein. Die Debatten sind häufig sehr laut, auch kommt es nicht selten vor, daß eine Partei den Redner der andern Partei nicht will zu Worte kommen lassen. In solchen Fällen stellt der Präsident die Ruhe dadurch her, daß er die Klosterglocke, deren Seil er beständig in den Händen hat, zu läuten beginnt. Diese seltsame Einzelheit mit ihrem komischen Beigeschmack wird von mehreren Seiten bestätigt. Viel Ersprießliches ist bei den Berathungen der Versammlung nicht herausgekommen. Erwähnung verdient höchstens die Adresse an die Admirale der Großmächte, in der diesen mitgetheilt wird, „daß sie sich in Zukunft in allen Angelegenheiten, die das Vaterland betreffen, an die Nationalversammlung zu wenden hätten". Am 24. Juli beschloß die Versammlung, sich bis zum Friedensschluß zwischen Griechenland und der Türkei zu vertagen. Nun wird wohl auf einige Zeit Ruhe werden.

Afrika.

Süd-Madagaskar. In Sivori, einem Orte im Innern, etwa 5 Tagereisen von dem Hafenplatz Fort Dauphin, war von dem Residenten ein Militärposten errichtet worden, bestehend aus etwa 20 schwarzen Soldaten, unter dem Befehle eines Offiziers der Miliztruppe. Der Zweck des Postens war, für die Ruhe zu sorgen. Anfangs Juni 1897 ging von Fort Dauphin eine Patrouille von etwa 35 Mann unter dem Befehle eines anderen Offiziers nach dem Innern ab, um die verschiedenen Plätze zu inspiziren. Diese Patrouille traf Mitte des Monats in Sivori ein und ging am 18. Juni im Verein mit zuerst genanntem Kommandanten von dort ab, um die umliegenden Dörfer zu besuchen. Die Truppe wurde jedoch beim Passiren eines Holzes plötzlich von allen Seiten angegriffen, wobei der Kommandant des Postens in Sivori getödtet wurde, während die Anderen sich nach Sivori zurückziehen mußten, wo sie sich jetzt anscheinend in einer kritischen Lage befinden. Jetzt soll sich das ganze Antandruiland in Aufruhr befinden. Nach dem früher in Ampicas stattgefundenen Ueberfall hatte man den „König" des betreffenden Dorfes als Hauptschuldigen nach Fort Dauphin gebracht und in Gewahrsam gesetzt, sowie seinen Stamm 500 Ochsen zahlen lassen. Der inzwischen eingetroffene General-Resident hat nun aber diesen an Land genommen, um ihn nach Tamatave zu bringen, und es liegt nun sehr nahe, daß sein Stamm, der die 500 Ochsen in dem Glauben geliefert hatte, seinen König dafür zurückerhalten, jetzt, nachdem derselbe entführt ist, sich mit den aufrührerischen Antandrius vereinigen wird, und dann würde die Revolution im ganzen Süden ausbrechen. Was die Situation aber so ernst macht, ist der gänzliche Mangel an Soldaten. Der General soll zwar versprochen haben, sobald wie möglich die seit Langem verlangten Soldaten zu senden, aber bis dieselben eintreffen, wird noch ein Monat vergehen und bis dahin kann noch viel Unerwartetes geschehen.

Amerika.

Kuba. Nach dem „Heraldo" sind am 30. Juli Abends gegen 10 Uhr etwa 500 Aufständische in das Städtchen Mariano eingedrungen, das unfern von Havanna liegt und wo zahlreiche Familien aus den bessern Ständen der Hauptstadt am Meeresgestade den Sommer verbringen; sie haben zahlreiche Wohnungen, darunter die eines Engländers, geplündert und haben einen Hauptmann der Freiwilligen ermordet. Sobald die Besatzung zu den Waffen gegriffen hatte, zogen die Aufständischen sich zurück, nicht ohne ihre Beute zurückzunehmen. Zahlreiche Familien, die sich nicht mehr sicher genug fühlten, reisten eilig nach Havanna zurück. Das genannte Blatt tadelt den General Weyler heftig wegen dieses Zwischenfalles.

Von der Marine.

Wilhelmshafen, 2. August. Als zweiter Fischereikreuzer neben dem vom Korvettenkapitän Reitzke befehligten Aviso „Zieten" wird am 2. August der Aviso „Pfeil" auf der hiesigen kaiserlichen Werft in Dienst gestellt, um bis Mitte Dezember Verwendung zu finden. Da die Hochseefischerei auch während der Wintermonate ununterbrochen stattfindet und gerade in dieser Zeit am ergiebigsten ist, erfordert sie auch die Indiensthaltung eines Fischereikreuzers während des ganzen Jahres. Auch gehen grade im Herbste die deutschen Heringslogger nach der schottischen Küste und fischen dort, mitten unter den zahlreichen Flotten fremder Nationen, bis in den Dezember hinein. Der Kommandeur des Schiffes, Korvettenkapitän Reitzke, hat ein äußerst lebhaftes Interesse für die Hochseefischerei gezeigt, und seinen Beobachtungen, Studien und Berichten über die Hochseefischereibetriebe der verschiedenen Nationen, über ausländische Fischereihäfen u. s. w. verdanken wir eine bedeutende Erweiterung unserer Kenntnisse über das große Gebiet der Hochseefischerei. Dieser intelligente Seeoffizier ist es auch, der zur Weiterbildung der unter der Besatzung seines Schiffes befindlichen Nordseefischer in ihrem Beruf eine Fischereischule an Bord eingerichtet hat. Der in den nächsten Tagen zur Indienststellung kommende Aviso „Pfeil" ist ein ansehnliches Schiff von 1382 Tonnen Größe, 2700 Pferdekräften, 64 8,8 Zentimeter Schnellladekanonen und einer Besatzung von 135 Köpfen. Der „Zieten" ist 975 Tonnen groß und hat eine Besatzung von 115 Mann. Beide Fischereikreuzer sind Doppelschraubenschiffe und haben eine Geschwindigkeit von 16 Knoten. Unter allen in der Nordsee kreuzenden Fischereikreuzern fremder Nationen sind sie die größten und schnellsten.

Arbeiterbewegung.

Triest, 2. August. In dem Ausstand der Bäckergesellen hat sich Nichts geändert. Das Militär wird heute Nachmittag anfangen, an Stelle der Ausständigen zu arbeiten; die Stadt ist zunächst noch mit Brod versorgt. Auch in mehreren Fabrikbetrieben haben die Arbeiter die Arbeit eingestellt, darunter auch die gesamte Arbeiterschaft des Stabilimento tecnico.

Triest, 2. August. Der Arbeiterstreik nahm heute eine böse Wendung. 6000 Streikende veranstalteten eine Protestkundgebung gegen die Verhaftung des Arbeiterführers Camber. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen. Sie zog hierauf blank. Militär mußte die Plätze säubern. Die Statthalterei wurde militärisch besetzt. Zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt. Die

Stimmung ist sehr erregt. Man befürchtet ernste Ruhestörungen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. August. Zu einer am Sonnabend, den 21. August d. J., 1 Uhr Mittags, im Neuen Gesellschaftshause — Pleuß — zu Kolberg stattfindenden Versammlung ladet der Vorsitzende des Ausschusses für Molkereiwesen, von Blanckenburg-Zimmerhausen, sämtliche Butterproduzenten, besonders auch die Vertreter der pommerschen Molkereigenossenschaften, ein. Freie Besprechung über die Absatzverhältnisse der pommerschen Butter, speziell die Preisnotirung am Berliner Markt und die eventuelle Gründung einer Verkaufsvereinigung für die ganze Provinz.

* Mit dem morgigen Tage tritt Herr Stadtsyndikus Wolff einen vierwöchentlichen Urlaub an.

* Der beim hiesigen Magistrat beschäftigte städtische Vollziehungsbeamte Winkel wurde wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder verhaftet. Die veruntreute Summe ist durch eine von der Berliner Kautionsgesellschaft gestellte Kaution gedeckt.

* Die diesjährigen Zinsen der Jubelstiftung der Stadt Stettin und der Zweigstiftung des Nationalsdanks für Kriegsveteranen im Betrage von je 52,50 Mark sind den Veteranen Rossow und Matzdorf hierselbst bewilligt worden.

— Der Reichstagsabgeordnete v. Massow, der gegenwärtig den Wahlkreis Bütow-Schlawe-Rummelsburg vertritt, hat eine neue Kandidatur abgelehnt.

* Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen für J. Heyn-Stettin auf eine Sägeangel mit Hebel und einem Excenter mit Unterlage D. R.-P. 83 634, welche das Excenter in jeder Stellung feststellt und bei welcher ein Keil zur Anwendung kommen kann.

* In der Zeit vom 25. bis 31. Juli sind hierselbst 39 männliche und 53 weibliche, in Summa 92 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 67 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 31 an Durchfall und Brechdurchfall, 8 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Abzehrung, 3 an Lebensschwäche, 3 an Schwindsucht, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an entzündlicher Krankheit, 2 an Diphtheritis, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen und 1 an Schlagfluß. Von den Erwachsenen starben 5 an organischen Herzkrankheiten, 5 an entzündlichen Krankheiten, 3 an Schlagfluß, 3 an Schwindsucht, 2 an Altersschwäche, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Genickstarre, 1 an Rheumatismus, 1 an Entzündung des Unterleibs und 1 in Folge eines Unglücksfalles; 1 Erwachsener beging Selbstmord.

* Die bei den Dachdeckermeistern Gläser jun. und sen. beschäftigten Gesellen, 15 an der Zahl, legten heute in Folge von Lohndifferenzen die Arbeit nieder. Die Gehülfen verlangen eine Zulage von 5 Pfg. pro Stunde, welche von den übrigen Meistern bereits bewilligt sein soll.

* Einem vielfach geäußerten Wunsche entsprechend werden die Opernsänger Lohfing, Langefeld und Patek am kommenden Sonnabend, den 7. August, im Konzerthausgarten noch ein zweites Konzert veranstalten, für das als erster Tenor der Opernsänger Horwitz aus Köln gewonnen worden ist. Das Konzert beginnt um 8 Uhr.

— Morgen Mittwoch dürfte sich im Bellevue-Theater wieder zahlreicher Besuch einfinden, giebt es doch eine Benefiz-Vorstellung für den bewährten Ober-Regisseur Herrn Willy Werthmann, der sich seit Jahren der Gunst des Publikums erfreut. Wie schon mitgetheilt gelangt Blumenthals „Probepfeil" zur Aufführung, worin der Benefiziant „Der Graf v. d. Egge", eine seiner besten Rolle giebt, während als „Hortense" Fräulein Stefi Swoboda mitwirkt.

Aus den Provinzen.

Greifenberg i. P., 2. August. Die Regelung der Lehrergehälter auf Grund des Gesetzes vom 1. März d. J. ist hier nunmehr zum Abschluß gebracht. Die städtischen Behörden bewilligten für die definitiv angestellten Lehrer ein Grundgehalt von 1100 Mark, 9 Alterszulagen von je 130 Mark und 225 Mark Wohnungsgeld. Die einstweilig angestellten Lehrer erhalten 880 Mark und 160 Mark Wohnungsgeld.

Greifswald, 2. August. Am Ryckufer in der Nähe des Theerschuppens ist ein Damenhut und ein seidener Regenschirm gefunden worden. Der Hut ist von dunkelblau gefärbtem Stroh, mit braunrothem Bande; der Schirm hat einen länglich-runden Griff von Celluloid und daran eine schwarze Schleife. Aus welcher Veranlassung die fragliche Eigenthümerin diese Sachen dort hat liegen lassen, ist nicht ermittelt und wird wohl auch nicht ermittelt werden, falls sie nicht einer Selbstmörderin gehören. (Greifsw. Ztg.)

Stralsund, 3. August. Ueber das nachgelassene Vermögen des Kaufmanns Hermann Haltermann, in Firma H. Haltermann hierselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Anmeldefrist bis zum 19. August.

Rostock, 2. August. Der „Rostock. Ztg." zufolge soll die großherzogl. mecklenburgische Regierung geneigt sein, den Anbau von Tabak in beschränktem Maße auf Pachthöfen zu gestatten, auch etwaigen Versuchen der Hofpächter großes Interesse entgegenbringen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 3. August. Die Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Arbeiter Paul Riedel aus Pasewalk wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr Gefängniß und ordnete die sofortige Verhaftung des R. an. Der Angeklagte war in der Nacht zum 8. Mai d. J. in Pasewalk auf der Straße mit dem Maurergesellen Gierke zusammengerathen und es hatte sich eine Schlägerei entsponnen, in deren Verlauf G. einen Messerstich an der Stirn davontrug. Zwar behauptete R., daß er nur mit einer Zange geschlagen habe, doch war das Gericht nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme überzeugt, daß ein Messer gebraucht worden sei. Die Strafe ist verhältnißmäßig hart, da Gierke nur unerheblich verletzt worden war, bei dem Ueberhandnehmen der Messerstechereien ist aber ein scharfes Vorgehen gegen die Schuldigen nur zu billigen.

Düsseldorf, 31. Juli. Im Prozeß der Bona Barrison gegen den Redakteur des „Artist", Otto, hat heute die Berufungskammer die vom Schöffengericht gegen Otto festgesetzte Geldstrafe von 500 Mark auf 1000 Mark, die von Otto und dem Verleger des „Artist", Lintz, an den Privatkläger zu zahlende Geldbuße von 1000 Mark auf 2000 Mark erhöht. Die in der ersten Instanz gegen Lintz erkannte Geldstrafe von 100 Mark wurde bestätigt.

Hochwasser.

Forst (Lausitz), 2. August. Nachdem der Telegraph die Nachricht von einem zu erwartenden Steigen der Neisse brachte und die Einwohnerschaft so auf das Ereigniß aufmerksam machte, ließ sich Sonnabend früh ein allmäliges Steigen des Wassers konstatiren, so daß der Pegelstand Abends 7 Uhr 1 Meter über Null zeigte. Von da ab stieg das Wasser rapide. Tausende von Menschen hatten sich auf der die alte Stadt mit der Neustadt verbindenden Brücke und dem sogenannten Kegeldamm versammelt, um das elementare Ereigniß besser beobachten zu können; da ertönten Nachts 1/2 1 Uhr die Signale der Feuerwehr, zur Rettung rufend. — Die Neisse hatte einen beängstigenden Höhestand erreicht, 5½ Meter über den niedrigsten Stand zeigte der Pegel, und jede Sekunde brachte neue Wellen, eine die andere überstürzend. So weit das Auge reichte, nichts als eine große Wasserfläche. Die trüben, gelben Fluthen waren dicht mit von den Feldern geschwemmten Getreidegarben, entwurzelten Bäumen, Trümmern abgebrochener Brücken und zerstörter menschlicher Wohnungen bedeckt. Gegen 1/2 2 Uhr Sonntag Morgens mußte polizeilich die Brücke und der Kegeldamm von den Menschen geräumt werden, das Wasser hatte an einigen Stellen die Krone des Dammes überschritten und bahnte sich einen Abfluß nach der inneren Stadt; die ziemlich hoch gelegene Brücke wurde an ihrer Balkenlage vom Wasser bespült, und unheimlich purzelten die Fluthen durch die Ritzen und Löcher des Belages. Da — ein Fallen des Wassers von den längs des Dammes aufgestellten Wächtern konstatirt — und Alles athmete erleichtert auf. Plötzlich ertönten Schreckensrufe aus der Stadt. In Folge eines Dammbruches oberhalb der Eisenbahnbrücke hatte sich die Fluth einen neuen Abzug gebahnt und strömte nun unaufhaltsam der Stadt zu, alles im Wege Stehende mit sich reißend und wer nicht von den Fluthen mitgenommen sein wollte, mußte an schleunige Rettung denken. Eine unheimliche Aufregung hatte sich der Beobachter am Kegeldamm bemächtigt. Alles drängte nach der Stadt. Bereits standen die Görlitzer-, die Rüdiger-, die Kaiser Wilhelm-, die Amt-, Berliner-, Sorauer- und Elisabethstraße fußtief unter Wasser. Der die Stadt durchströmende Mühlengraben und der Lohmühlengraben konnten die Fluthen nicht mehr fassen, das Wasser trat aus den Ufern. Um 5 Uhr Morgens war bereits die ganze Stadt mit Ausnahme des höher gelegenen Kirchplatzes und der daranschließenden Straßentheile unter Wasser. Um 9 Uhr Vormittags hatte das Wasser seinen Höhestand erreicht. Nach ungefährer Schätzung hatte es eine Höhe von circa 7 Meter erreicht. — Sämtliche Keller stehen unter Wasser. Die Brauereibrücke, die Louisen-Brücke und vier andere kleinere Brücken innerhalb der Stadt wurden weggerissen. Herzzerreißend war das Jammern der von den Fluthen überraschten Familien. Mütter riefen nach ihren Kindern, Kinder nach ihren Eltern. Bis 7 Uhr Morgens wurden zehn Leichen gelandet. Am Topfmarkte mußten sich die Bewohner auf die Dächer retten und wurden nach stundenlangem Ausharren von der Feuerwehr aus ihrer bedrängten Lage erlöst. Eine Wöchnerin in der Lothringerstraße flüchtete sich mit ihrem 8 Tage alten Kinde auf den Tisch, die anderen Kinder in den Betten lassend; aber höher und höher stieg das Wasser in der Wohnung, so daß bald kaum noch ein fußbreiter Raum zwischen der Decke und dem Tische war. Auch hier mußte die Feuerwehr helfend einschreiten, und mit Mühe und Noth wurden die Insassen der Wohnung dem sicheren Tode entrissen. Der Strom, welcher die Berlinerstraße entlang ging, brachte gegen 10 Uhr eine Wiege mit einem todten Kinde angeschwemmt. In der Grenadierstraße schwimmt die Leiche einer Frau in ihrem Sarge umher. Grenzenlos ist der Jammer und das Elend, und fortwährend fallen vom bleigrauen Himmel noch wahre Ströme von Regen. Seit Sonntag Abend ist die Eisenbahnverbindung zwischen Forst einerseits und Soran, Kottbus und Weißwasser andererseits unterbrochen, das Wasser überströmt den Bahndamm und hat ihn theilweise unterwaschen. Das neue Postgebäude steht bis zum Souterrain unter Wasser. — Schrecklich hat auch das Wasser in den Dörfern Bademeusel, Schuno, Kohno, Eulo, Sacro, Jänschdorf, Buran und Mehlan gewüthet; theilweise stehen die Häuser bis zum Giebel unter Wasser, jedoch fehlen nähere Nachrichten, da eine Verbindung mit den Ortschaften nicht möglich ist und Kähne nicht vorhanden sind.

Durch Befehl des Generalkommandos vom preußischen dritten Armeekorps ist eine Abtheilung des dritten brandenburgischen Pionierbataillons von Rauch in Spandau nach dem Ueberschwemmungsgebiet berufen worden. Die vierte Kompagnie wurde Sonntag Nachmittag in aller Eile mobil gemacht und ist mittelst Sonderzuges nach Forst i. L. befördert worden; Mannschaften und Geräthe füllten 20 Waggons. Die übrigen Kompagnien halten sich fortgesetzt in Bereitschaft.

Der Hochwasserschaden, der den Kreis **Sagan** betroffen hat, wird auf 1½ Millionen geschätzt. Im Dorf Loos sind 3 Personen ertrunken. Viele werden noch vermißt. Die gesamte Ernte ist vernichtet, und das Elend auf dem Lande ist groß.

Görlitz, 2. August. Das gestrige zweite durch Wolkenbrüche bei Friedland verursachte Hochwasser hat bedeutende Schädigungen herbeigeführt. In Seidenberg ist die Fabrik der Gebrüder Mane, in Marklissa die Kauffmannsche Fabrik und Bergmannsche Dampfschneidemühle außer Betrieb gesetzt. Tausende werden hierdurch geschädigt. In Ullyst ertrank beim Retten eines Mädchens ein herrschaftlicher Vogt. Der Wasserstand der Neisse ist 2,40 Meter.

Zerbst, 2. August. Die Mulde hat auch in Anhalt Felder, Wiesen, Gärten überschwemmt und todtes Vieh, Getreide, Bäume, Balken und Trümmer aller Art mit sich fortgeführt. In Dessau wurde das Baringsche Badehaus hinweggerissen, die bedrohte Militärschwimmanstalt mußte zum Theil abgetragen werden. Thiergarten und Friedrichsgarten sind überschwemmt, die herzogliche Mühle, die Wasserstadt und die an der Mulde liegenden Grundstücke sind stark gefährdet, die Muldebrücke ist gesperrt, der Promenadenwall überfluthet. Alle Dörfer des Muldethales stehen unter Wasser, auch die Elbaue ist überschwemmt.

In dem **sächsischen Ueberschwemmungsgebiet** sind, wie nun auf Grund genauer Ermittelungen feststeht, mehr als 60 Personen ums Leben gekommen. In Dresden theilte gestern in einer durch den Oberbürgermeister Beutler einberufenen Sitzung zwecks Hülfeleistung für die durch die Ueberschwemmungskatastrophe Betroffenen der Hausmarschall v. Karlowitz den Wunsch des Königs mit, daß die eingehenden Spenden dem ganzen Lande zukommen sollen. Behufs Vertheilung der eingehenden Gelder wurde ein geschäftsführender Ausschuß für Dresden und die Dresdener Amtshauptmannschaft gewählt. Ferner wird für sämtliche Sammelstellen ein Zentrallandeskomitee errichtet. Die Stadt Dresden bewilligte 300 000 Mark.

Wien, 2. August. Das Wasser im Donaustrom stieg Nachmittags unaufhörlich. Um 1/2 5 Uhr Nachmittags war der Wasserstand im Donaukanal 4,12 Meter über normal. In Nußdorf war das Wasser um dieselbe Zeit im großen Donaustrome bis auf 5,24 Meter über normal gestiegen und steigt noch immer. In Stockerau wurde ein neuer Donauschutzdamm weggerissen. Ulanen retteten aus einem einzigen Gebäude 47 Arbeiterfamilien. Bei Freiwaldau verursachte das Hochwasser bedeutende Zerstörungen an Straßen, Brücken und Flußufern; drei Personen sind dort umgekommen. Zuckmantel ist überschwemmt; Brücken und Stege sind fortgerissen, Feldfrüchte und Vieh sind fortgeschwemmt. Infanterie und Pioniere sind zur Hülfeleistung dorthin abgegangen. Die bei Linz längs der Donau gelegenen Ortschaften stehen unter Wasser; die Nahrungsmittel müssen von auswärts zugeführt werden. In Untermarschendorf wurden fünfzehn Personen mit einem Hause weggerissen. Unter den Todten soll sich auch der Bezirksrichter von Marschendorf befinden. Die Gefahr für Wien ist sehr groß, zumal das Wasser das Sperrschiff überfluthet. Auch heute laufen noch immer trostlose Berichte aus den Provinzen ein. In Böhmen hauste das Unwetter am fürchterlichsten; in Marschendorf, wo ein Theil des Gebäudes des Bezirksgerichtes mit drei Kassen weggeschwemmt, die Waisen-, Steuern- und andere hinterlegte Gelder im Gesamtwerthe von über 150 000 Gulden enthielten, sind bis gestern dort zwanzig Todte aufgefunden. Viel mehr werden noch vermißt.

Aus dem **Salzkammergut** wird der Wiener „Neuen Freien Presse" unter dem 30. Juli berichtet: Ischl steht unter Wasser. Vorgestern und gestern war es nur ein Ausflüglerverdruß über den Regen, über die ertränkten Urlaubstage. Heute früh ging der Aerger plötzlich in eine kleine Panik über. Die Traun, die Ischl angeschwollen! erfuhr man beim Frühstück, und die Angstbotschaften mehrten sich, im Nu übertrieben. Die Esplanade sei nur noch schiffbar! Und die Witzbolde sprachen sofort von „Venedig in Ischl". Waren aber die ersten Morgenmeldungen auch lächerlich übertrieben, die Lage ist immerhin ernst genug, besonders am andern Ufer der Traun, im sogenannten Gries. Das Wasser reicht den umherwatenden Feuerwehrleuten und Holzflößern bis an die Brust. An den niedern Fenstern der Häuser erscheinen Sommergäste und blicken erstaunt hinaus, als ob sie sich nicht vorstellen könnten, daß es mit der Ueberschwemmung Ernst werden solle. Indessen sind andere schon von der Panik ergriffen. Ein Ponton fährt vom Brückenkopf in die Kanäle ab, die gestern Gassen waren. Auf diesem neuen Omnibus werden Personen und Frachten geführt, Köchinnen mit dem Einkaufskorb am Arme, Kellerburschen mit Bierfässern, einige Leute, die heim wollen. Das plumpe Boot ist schwer beladen, stößt ab und verschwindet um die Ecke. Vor den Häusern sind schwanke Stege in aller Eile und Noth errichtet worden. Vor den Thoren auf dem unsichern Steg harren die Abziehenden. Wagen fahren in das klatschende, reißende Wasser hinein, um Frauen, Kinder und Kranke aus Gries abzuholen. Die Pferde schwimmen beinahe. Das Wasser steht im Wagen knöchelhoch. Dann fährt man mit Leiterwagen hinüber. Es wird immer schlimmer. Gleichzeitig kommen von allen Seiten schlechte Nachrichten. Der Fahrweg, der Bahnweg nach Ebensee ist abgeschnitten, dann heißt es plötzlich, auch der nach Aussee führende Weg, aber die Lokalbahn nach Salzburg sei noch praktikabel. Nein, auch nicht mehr! Bei St. Lorenz habe es einen Bergrutsch gegeben. Das Geleise ist verlegt. Die Zufuhr von allen Seiten ist abgeschnitten. Ischl ist eine Insel ohne Schiffsverkehr. Plötzlich verbreiten sich auch Gerüchte, die Verproviantirung sei ungenügend. Alle Schlemmer erschrecken. Die vorsichtigen Hausfrauen jagen ihre Köchinnen nochmals auf den rasch erschöpften Markt. Im Augenblick ist alles ausverkauft. Die Proviantpanik ist da. Weder von Ebensee noch von Aussee oder Salzburg wird morgen etwas herkommen, und es regnet noch immer fort. Auf der Esplanade brennen die Gaslaternen, wie es heißt, weil man glaubt, bei steigendem Wasser Abends nicht mehr hingelangen zu können. Alle diese halb ängstlich übertriebenen, halb spaßigen Gerüchte zeigen die Stimmung dieser aus dem Vergnügen und der Regenlangeweile aufgescheuchten Sommergesellschaft. Das Telegraphenamt ist gesteckt voll. Briefpost ist keine mehr gekommen, und man will aller Welt depeschiren, daß man gerettet ist.

Pest, 2. August. Die Hochfluthen der Donau, die in Oesterreich riesigen Schaden verursacht haben, machen sich jetzt auch in Ungarn geltend. Große Strecken des oberen Donaugebietes sind überschwemmt, zahlreiche Feldfrüchte vernichtet. Preßburg ist von Ueberschwemmung bedroht; bis nach Mohacs steigt die Donau reißend schnell. Hier werden alle Vorsichtsmaßregeln gegen Hochwassergefahr getroffen.

Vermischte Nachrichten.

— Schulden an verschiedenen Stellen sind lästig, an einer Stelle angenehm! Wer Geld braucht, wende sich an 2c." — So und ähnlich lauten Annoncen in den Tageszeitungen. Die Frau eines Arbeiters, die die Richtigkeit des ersten Satzes nach allen Richtungen hin gekostet, wollte nun auch das „Angenehme" des Schuldenzahlens kennen lernen. Sie wandte sich an das Institut „Minerva" in München, sandte 20 Pf. in Briefmarken ein und bat um ein Darlehn von einigen hundert Mark. Statt des Geldes erhielt die Frau ein gedrucktes Zirkular. In diesem wurde ausgeführt, daß es eine Reihe von Banken 2c. gebe, die unter gewissen Voraussetzungen Geld-Darlehen gewährten. Bevor jedoch der Angelegenheit näher getreten werden könne, seien 2 Mark 20 Pf. in Briefmarken einzusenden. Auch diese wurden nach München gesandt. Das Geld kam aber immer noch nicht, statt dessen aber ein Fragebogen mit 39 Fragen zur genauen und gewissenhaften Ausfüllung. In einem weiteren Zirkular wurde der Geldsucherin mitgetheilt, daß das Institut „Minerva" selbst Geld nicht verleihe, aber Adressen angebe, wo man Geld gegen Stellung zweier zahlungsfähiger Bürgen, gegen Verpfändung von Werthpapieren aller Art 2c. erhalten könne. Eine Gewähr dafür, daß das Geld auch wirklich bewilligt werde, könne nicht übernommen werden. An weiterer Gebühr für die „Hülfe" wurden 5 Mark verlangt. Ferner wurde eine angemessene Provision für die „Minerva" ausbedungen (in einem ähnlichen Falle 3 Prozent). An Zinsen seien nur 6 Prozent zu gewähren. Die zugesandten gedruckten Briefbogen sind der Frau sehr theuer geworden, Geld hat sie aber heute noch nicht. — Angesichts des fortwährenden Hereinfalls können wir nur die Warnung wiederholen, mit derartigen Instituten in geschäftliche Verbindung zu treten. Wer Werthpapiere zu verpfänden hat, Bürgen stellen kann, braucht nicht nach München zu gehen, jede Sparkasse giebt unter solchen Bedingungen Geld her und dann noch zu einem billigeren Zinsfuß.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. August. Wetter: Schön. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: NO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 40,80 nom.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 2. August 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Stolp: Roggen 120,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 48,00 bis —,—.

Neustettin: Kartoffeln 55,00 bis 60,00.

Kolberg: Roggen 115,00 bis 120,00, Weizen 158,00 bis 165,00, Gerste 125,00 bis 130,00, Hafer 123,00 bis 127,00, Raps 235,00 bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 60,00 bis 70,00.

Stralsund: Rübsen 230,00 bis 233,00.

Platz Stettin nach Ermittelung: Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 169,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 135,00 bis 136,00, Raps 255,00 bis —,—, Rübsen 250,00 bis 252,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Berlin, 3. August. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 41,70.

London, 3. August. Wetter: Schön.

Berlin, 3. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103 90	London lang	20?,90
do. do. 3½%	104, 0	Amsterdam kurz	168,65
do. do. 3%	98,40	Paris kurz	81, 5
Deutsche Reichsanl. 3%	97,75	Belgien kurz	81,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100 70	Berliner Dampfmühlen	123,20
do. do. 3%	93,30	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,70	„Union", Fabrik chem Produkte	120,50
3% neuländ. Pfandbriefe	93 10	Varziner Papierfabrik	191, 0
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 90	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	213 25
do. 3%	93 40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,50
Italienische Rente	94 40	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,90	Stett. Stadtanleihe 3½%	——
Ungar. Goldrente	104,25		
Rumän. 1881er am. Rente	101,60		
Serbische 4% 95er Rente	66 70		
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,00		
Rum. amort. Rente 4%	90 20		
Russ. Boden-Credit 4½%	105 75		
do. do. von 1880	—,—		
Mexikan. 6% Goldrente	98 60		
Oesterr. Banknoten	170 45		
Russ. Banknoten Cassa	216 25		
do. do. Ultimo	216,15		
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—		
do (100) 4%	104,30		
do. (100) 4%	101 20		
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99 25		
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60		
Stett. Bul.-Act. Litr B.	180 25		
St. tl. Vulc.-Prioritäten	180,25		
Stettiner Straßenbahn	166,75		
Petersburg kurz	215,90		
London kurz	203,45		

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	209,10
Berliner Handels-Gesellsch.	174,00
Oesterr. Credit	232 25
Dynamite Trust	194 25
Bochumer Gußstahlfabrik	194 10
Laurahütte	172 60
Harpener	197,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	194 60
Dortm. Union Littr. C.	105,00
Ostpreuß. Südbahn	98,25
Marienburg-Mlawkabahn	86,40
Mainzerbahn	—,—
Norddeutscher Lloyd	107,90
Lombarden	36 60
Franzosen	147 25
Luxemb. Prince-Henribahn	113,00

Tendenz: Ziemlich fest.

Paris, 2. August, Nachm. (Schlußkourse.) Behauptet.

	2.	31
3% Franz. Rente	104,90	104 75
4% Ital. Rente	93,90	93,82
Portugiesen	21,60	21,80
Portugiesische Tabaksoblig.	482,00	478,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,60	—,—
4% Russen de 1894	66,50	—,—
3½% Russ. Anl.	101,90	101,70
3% Russen (neue)	95 30	95,17
4% Serben	66,70	67,10
3% Spanier äußere Anleihe	61,75	61,62
Convert. Türken	22,00	22,02
Türkische Loose	118,00	117,00
4% türk. Pr.-Obligationen	455,00	455,00
Tabacs Ottom.	342,00	341 00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	668 00	667,00
Oesterreichische Staatsbahn	737,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3670	3675
B. de Paris	861,00	864,00
Banque ottomane	577,00	574,00
Credit Lyonnais	777,00	776,00
Debeers	746 00	742,00
Langl. Estat.	112 50	111,00
Rio Tinto-Aktien	564,00	558,00
Robinson-Aktien	213 00	208,00
Suezkanal-Aktien	3280	3280
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,87	205,93
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122⅞/16
do. auf Italien	4,75	4,62
do. auf London kurz	25,09	25,08½
Cheque auf London	25,10½	25,10
do. auf Madrid kurz	379,00	378,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	50,50	53,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 2. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 36,50, per Dezember 37,50, per März 38,00, per Mai 38,25.

Hamburg, 2. August, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per August 8,40, per September 8,52½, per Oktober 8,62½, per Dezember 8,75, per März 8,95, per Mai 9,07½. Stetig.

Bremen, 2. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,05 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz fest. Wilcox 23 Pf., Armour shield 23½ Pf., Cudahy 24¼ Pf., Choice Grocery 24½ Pf., Whitelabel 24¾ Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 28 Pf.

Wien, 2. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 10,79 G., 10,81 B., per Frühjahr 11,01 G., 11,03 B. Roggen per Herbst 8,54 G., 8,56 B., per Frühjahr —,— —,— B. Mais per Juli-August 4,84 G., 4,86 B., per September-Oktober 4,95 G., 4,97 B. Hafer per Herbst 6,30 G., 6,32 B.

Amsterdam, 2. August. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

Amsterdam, 2. August. Bancazinn 37,00.

Amsterdam, 2. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per November 198,00. Roggen loko unv., do. auf Termine fest, per Oktober 117,00, per März 119,00, per Mai 120,00. Rüböl loko 31,25, per Herbst 30,25.

Antwerpen, 2. August. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen steigend. Hafer beh. Gerste fest.

Antwerpen, 2. August, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per August 15,75 B., per September 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 2. August. Schmalz per August 52,25. Margarine ruhig.

Paris, 2. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm per August 25,50, per September 25,75, per Oktober-Januar 27,12, per Januar-April 27,75.

Paris, 2. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 26,15, per September-Dezember 25,80, per November-Februar 25,75. Roggen fest, per August 15,35, per November-Februar 16,00. Mehl fest, per August 53,40, per September-Dezember 54,55, per November-Februar 54,55. Rüböl ruhig, per August 60,50, per September-Dezember 60,50, per Januar-April 62,00. Spiritus ruhig, per August 38,25, per September-Dezember 36,00, per Januar-April 35,25. — Wetter: Bewölkt.

London, 2. August. Getreide- und Zuckermarkt und Metallbörse heute geschlossen.

Newyork, 2. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 81,50. Mais per September 33,37.

Newyork, 2. August, Abends 6 Uhr.

	2.	31.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. Lieferung per Oktober	—,—	—,—
do. Lieferung per Febr. (98)	—,—	—,—
do. in Neworleans	—,—	7 11/16
Petroleum, raff. (in Cases)	—,—	6,20
Standard white in Newyork	—,—	5,75
do. in Philadelphia	—,—	5,70
Pipeline Certificates per Sept.	—,—	73,00
Schmalz Western steam	—,—	4,52½
do. Rohe und Brothers	—,—	4,75
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	3,25
Weizen.		
Rother Winter-Weizen loko	—,—	84,75
per August	83,00	—,—
per September	82,00	82,25
per Oktober	—,—	81,25
per Dezember	82,87	82,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	7,37
per September	6,90	6,80
per November	6,95	6,95
Mehl (Spring-Wheat clears)	—,—	3,90
Mais		
per August	33,00	32,75
per September	33,50	33,12
per Dezember	35,00	34,50
Kupfer	—,—	11,10
Zinn	—,—	13,80
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	3,75

Chicago, 2. August.

	2.	31.
Weizen per August	76,00	75,50
per September	75,50	74,62
Mais per August	27,87	27,75
Pork per August	7,80	7,82½
Speck short clear	—,—	4,87½

Wasserstand.

* **Stettin**, 3. August. Im Revier 5,77 Meter = 18' 5".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. August. In der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums dürfte die Frage erörtert sein, welche Maßregeln zur Linderung der Noth der durch Hochwasser Betroffenen zu ergreifen sein werden. Die Minister für öffentliche Arbeiten und für Landwirthschaft haben den Kaiser in Immediatberichten von dem Umfang der Verheerungen in Kenntniß gesetzt.

— Außer Herrn v. Bülow ist auch der Kriegsminister v. Goßler in Kiel eingetroffen.

— Dem „Vorwärts" wird aus Dortmund telegraphirt, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Lütgenau wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist.

Magdeburg, 3. August. Nach einem Telegramm des Oberhofmarschallamts hat der Kaiser die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf den 25. August, Mittags 12 Uhr, festgesetzt. Das Kaiserpaar trifft an diesem Tage von Wilhelmshöhe hier ein. Das Programm ist einschließlich des Besuchs auf dem Rathhause in allen wesentlichen Punkten genehmigt worden.

Brüssel, 3. August. Die kongooffizielle „Etoile belge" veröffentlicht folgenden Bericht über die Niederlage, welche die Kolonne des Dr. Dhanis durch einen Ueberfall erlitten hat: Ein unter Führung eines eingeborenen Unteroffiziers zur Rekognoszirung neu ausgesandtes Korps verirrte sich, so daß der Feind sich ungehindert heranschleichen konnte. Trotzdem Dhanis in Folge dieses Truppenverlustes dem Feinde an Zahl nicht mehr gewachsen war, nahm er am folgenden Tage, am 18. März, den Kampf mit dem Feinde auf. Seine eingeborenen Soldaten wurden zum großen Theile fahnenflüchtig und plünderten obendrein die Zelte der belgischen Offiziere. In dem Gefechte fielen die Offiziere Julien, Croneborg und Delecourt.

Paris, 3. August. Vergangenen Monat wurde während eines Festmahls unter dem Vorsitz Waldeck-Rousseau's die Grundlage gelegt zu einer großen republikanischen Partei. Nunmehr hat sich ein Ausschuß gebildet, um das Programm dieser Partei in ganz Frankreich zu verbreiten. Für die Presse wird ein spezieller Korrespondenz- und Informationsdienst eingerichtet und bei den nächsten Kammerwahlen sollen überall Kandidaten aufgestellt werden.

Paris, 3. August. Gestern Abend fand im Hotel Terminus zu Ehren des kanadischen Premierministers ein Festmahl statt, welchem der Finanzminister Cochery präsidirte. Letzterer toastete zuerst auf die Königin von England und alsdann auf den Präsidenten Felix Faure. Der kanadische Premierminister erwiderte: Er könne an der Statue Straßburg, die eine blutende Wunde Frankreichs versinnbildliche und an der Büste Gambettas nicht vorübergehen, ohne ein Zusammenschnüren der Kehle zu verspüren und ohne daß die Thränen ihm ins Auge treten. Man solle alle Zwistigkeiten vergessen und sich zu gemeinsamem Vorgehen zusammenschließen in Erinnerung an den Augenblick, als bei Sebastopol neben der Fahne des Heiligen Georg die französische Trikolore geweht habe.

Konstantinopel, 3. August. Das Journal „Ikdam" meldet aus Kanea: Dschevad Pascha habe die türkischen Truppen auf Kreta neu organisirt und die bisher getroffenen militärischen Maßregeln einer eingehenden Prüfung unterzogen. In Rhethymno und Kandia herrscht Ruhe. Gleichzeitig dementirt dasselbe Journal offiziell, daß in Anatolien Unruhen ausgebrochen seien.

Behufs Schlichtung der serbisch-türkischen Grenzstreitigkeiten wurde eine gemischte Kommission ernannt.